

# Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Abstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anzeigengebühr: für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtslicher Teil.

Den 29. Jänner 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXII. und CLXXXVI. Stück der ruthenischen, das CLXXXVII. Stück der polnischen und ruthenischen, das CLXXXVIII. Stück der ruthenischen, das CXC. Stück der polnischen und ruthenischen, das CXCII. und CXCIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 sowie das I. Stück der polnischen und das V. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 29. Jänner 1915 (Nr. 23) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 3015 „Polaer Tagblatt“.  
Fugblatt „Sonnerabdruck des „Saager Anzeiger“ vom 20. Juni 1913.“  
Nr. 21 „Svět“ vom 21. Jänner 1915.

## Nichtamtslicher Teil.

### Aufruf des österreichischen Komitees für den türkischen „Roten Halbmond“.

Unser teures und über alles geliebtes Vaterland und das uns treu verbündete Deutsche Reich sind im schwersten Kampfe gegen eine Welt von Feinden im aufgedrungenen Kampfe für unsere Existenz.

Das türkische Reich, das seit langer Zeit mit Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche in ungetrübter Freundschaft lebt, ist seinen Traditionen treu geblieben, erklärte auch unseren Feinden den Krieg und kämpft jetzt mit uns den Verteidigungskampf gegen England, Rußland und Frankreich für seine Rechte und Freiheit. Seine Söhne, die nun die hohen Soldatentugenden des ottomanischen Heeres auf den Schlachtfeldern beweisen, sind unsere Waffenbrüder. Ihnen gelte die gleiche Liebestätigkeit, die wir für die eigenen Truppen entfalten. Der

Rote Halbmond ist das Banner, das in der Türkei jene Werke deckt, die hier dem Roten Kreuze obliegen: mitzuwirken nach Kräften an der Pflege der Verwundeten und Kranken des mit uns kämpfenden ottomanischen Heeres. Unsere türkischen Kriegsgefährten in diesem Werke durch reichliche Spenden zu unterstützen, ist eine Menschenpflicht. In diesem Riesenkampfe gibt es keinen Unterschied der Rationalitäten oder Religionen. Alle, die sich zusammengetan, sich ihrer gemeinsamen Feinde zu erwehren, sind Brüder, und wenn auch die Wohltätigkeit im eigenen Lande schon stark in Anspruch genommen ist, so sollen und dürfen wir unsere Bundesgenossen nicht vergessen. So möge denn jeder das Seinige dazu beitragen, die Schmerzen der für sich und für uns kämpfenden zu lindern.

Wo immer die Flagge des Roten Halbmondes in diesem Kriege weht, an den Gestaden des Schwarzen Meeres, am Fuße des Kaukasus oder am Suezkanal, am Euphrat, überall sind die Feinde Österreich-Ungarns und des verbündeten Deutschen Reiches zu schlagen und wird für unsere Sache gekämpft, und dort sollen auch unsere Gaben dazu beitragen, das Elend des Krieges zu mildern und die geschlagenen Wunden zu heilen.

Ehrenpräsidium: Minister des Außern Baron Burian-Rajecz, Gemeinsamer Finanzminister Doktor Ritter v. Bilinski, Kriegsminister FML Ritter v. Krobatin, Ministerpräsident Graf Karl Stürgkh, Minister des Innern Dr. Freiherr v. Heinold, Finanzminister Freiherr Engel von Mainfelden, Handelsminister Dr. R. Schuster Eder v. Bonott, der bisherige Minister des Außern Graf Berchtold, Statthalter und Ministerpräsident a. D. Dr. Freiherr v. Hallerth, Bürgermeister Minister a. D. Doktor Weiskirchner, Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester, I. und I. Kommissär und Bundespräsident für das Österreichische Rote Kreuz Rudolf Graf Ahausperg-Traun, Polizeipräsident Freiherr Gorup v. Besanez, Präsident der Österreichischen

Gesellschaft vom Weißen Kreuz G. d. J. Freiherr von Althori, Präsident des Österreichischen Lloyd Minister a. D. Dr. Eder v. Derschatta, Stadtkommandant FML Wilullil. — Präsidium: Dr. Eduard Pring von und zu Lichtenstein, Präsident; Graf Otto Brandis, I. und I. Gesandter a. D., Vizepräsident; Freiherr v. Slatin-Pascha, Vizepräsident; A. v. Eisner-Eisenhof, Schriftführer; Borsenrat S. Landesberger, Schatzmeister.

### Die künftigen griechischen Wahlen.

Aus Athen wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Den nächsten griechischen Kammerwahlen wird der Umstand besondere Bedeutung verleihen, daß hierbei die Bevölkerung der neu erworbenen Gebiete zum erstenmal Vertreter in die gesetzgebende Körperschaft zu entsenden haben wird. Das Interesse für den Wahlkampf erhält dadurch einen neuen Einschlag, der dazu beiträgt, daß die öffentliche Meinung in Erörterungen über die Kammerwahlen, die erst im April stattfinden, schon gegenwärtig eingetreten ist. Selbstverständlich steht im Mittelpunkt der Besprechungen des Gegenstandes die Frage, ob mit der Möglichkeit eines decartigen Erstarkens der Opposition zu rechnen sei, das eine Umgestaltung der parlamentarischen Verhältnisse im Gefolge haben könnte. Man darf getrost die Vorhersage wagen, daß die Wahlen eine solche Verschiebung nicht herbeiführen werden. Ministerpräsident Venizelos ist unstrittig der einzige Staatsmann, der das Ansehen und die Begabung besitzt, welche die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Griechenlands in der jetzigen Lage erheischt. Die Autorität, die er sich durch seine glückliche Tätigkeit während der Balkantrise erworben hat, ist bis heute ungeschwächt geblieben. Die Überzeugung, daß der Ministerpräsident auch in der künftigen Kammer in gleichem Maße wie in der jetzigen Herr der Situation sein wird, kann durch die Beobachtung der in der Opposition herr-

## Feuilleton.

### Der letzte Abend.

Von Giff Jemper.

Es war der letzte Abend geworden. Tag war auf Tag gefolgt, und nun waren die kurzen Urlaubswochen zu Ende. Hauptmann König mußte wieder ins Feld. Ein neuer Abschied, schmerzlicher noch als der erste, stand bevor.

Um sieben Uhr ging man zu Tisch wie gewöhnlich. Die Kinder aßen mit Appetit, rasch und vergnügt. Sie hatten den ganzen Nachmittag gerodelt und als sie nach Hause gekommen waren, hatte Papa ihnen Geschichten erzählt. Der Tag war schön gewesen. Auch Fräulein Johanne aß. Langsam und ein wenig verschämt, aber ebenso viel wie sonst. Sie stammte aus Ostpreußen, war durch den Einbruch der Russen heimatlos geworden und litt an beständigem Hunger. Wenn die anderen längst fertig waren, war ihr, als hätte sie noch kaum begonnen zu essen. Frau Marie brauchte das doppelte Wirtschaftsgeld, seit sie sie ins Haus genommen hatte.

Wie eine hilflose Witte um Entschuldigung dafür, daß sie auch an einem Tag wie diesem hungrig sei, klangen die schüchternen Versuche, die das große blonde Mädchen machte, um die Unterhaltung, die jeden Augenblick stockte, in Gang zu halten. Frau Marie sah gerade, viel gerader, als nötig gewesen wäre, auf ihrem Stuhl. Sie beteiligte sich nicht an der Unterhaltung, denn sie mußte, daß sie in Tränen ausbrechen würde, wenn sie auch nur ein einziges Wort sagte. Das Weinen sah ihr im Halse, so daß sie kaum atmen konnte, und alles tanzte ihr vor den Augen. Aber eben deshalb hielt sie sich gerader als je.

Hauptmann König schien nichts zu bemerken. Ruhig und kühl klang seine Stimme, wenn er eine Ant-

wort an Fräulein Johanne, eine Frage an die Kinder richtete. Es war ein Nachtmahl wie jedes andere. Niemand sah den raschen, nervösen Blick, den er von Zeit zu Zeit auf die Uhr warf.

Dann gingen die Kinder, von Fräulein Johanne begleitet, zu Bett. „Gute Nacht, Papa!“ — „Gute Nacht! Gute Nacht! Ich bring euch auch was Schönes mit, wenn ich wiederkomme!“

Frau Marie zuckte zusammen. Wenn! Wenn! Wie aber, wenn nicht...?! Ihre Augen weiteten sich und drangen leer und blindlos in die Zukunft, wo, wie in schwarze Lächer rot gestickt, das blutige Fragezeichen brannte. Zentner drückten auf ihren Nacken. Sie hatte ein Gefühl, als würde ihr im nächsten Augenblick der Kopf abbrechen.

Mühsam erhob sie sich. „Ich will nach den Kindern sehen,“ lächelte sie blaß.

Hauptmann König bleibt allein. Er sitzt ruhig da, leicht über den Teller gebeugt, den er kaum berührt hat. Die Hängelampe beleuchtet sein Gesicht. Es ist das Gesicht eines Jägers und Reiters: scharf, kühn und sicher. Aber je länger er allein ist, desto größer die Ähnlichkeit mit dem weichen Kindergesicht seines kleinen Jungen.

Frau Marie kommt zurück. „Die Kinder schlafen schon,“ sagt sie leise, aber tief und klingen wie sonst, mit ihrer schönen, warmen Altstimme.

„Willst du mir zum Abschied etwas vorsingen?“ bittet er.

Frau Marie tritt ans Klavier. Ihre Knie wollen sie kaum tragen, doch sie zwingt's. Greift in die Lagen; — spielt; — singt. — Jeder Akkord ist ein Gebet, jeder Takt eine schluchzende Umarmung, jeder Ton ein zitternder Kuß.

Und sie spielt und singt, und er schweigt und lauscht. Dann ist es so weit. Sie bricht ab, um sich fertig zu machen. „Danke!“ flüsterte er und küßt ihr die Hand.

Ihre Lippen zuckten. „Bleib mir gesund!“ sagt sie und küßt ihn wie eine Mutter.

„Unbesorgt!“ sagt er übertrieben heiter, aber seine Augen sind ernst.

Dann reißt er sie plötzlich an sich und küßt sie viele, viele Male auf den Mund, auf die Stirn, auf die Augen.

Der Weg zur Bahn war leichter, als sie dachten. Beide waren still geworden. Sie schwiegen, aber es war kein drückendes Schweigen. Jeder wußte vom anderen und verstand. Nur als der Zug einfuhr, flammte der Schmerz des Abschieds von neuem auf und verbrannte ihnen erbarmungslos das gequälte Herz.

„Es ist Zeit, Marie!“ sagt er leise und vermeidet es, ihr in die Augen zu sehen.

Jose und kraftlos fällt ihre Hand in seine, ein müder, trauriger Vogel, der keinen Willen mehr hat.

„Leb' wohl!“

„Leb' wohl!“

Beide lächeln dabei. Wer sie sieht, glaubt an eine kurze harmlose Trennung ohne jede Gefahr.

Hauptmann König steigt ein, der Zug fährt an.

Frau Marie winkt ihm zu, leicht und froh, als sähe sie ihn morgen wieder.

Hauptmann König winkt zurück.

Lächelnd.

Frau Marie lächelt auch.

Dann verschluckt die Finsternis den ratternden Zug, der der geliebten Braut den geliebten Mann entführt. Die roten Schlußlichter starren sie an wie böse, blutige Augen. „Kehr' wieder! Kehr' wieder!“ betet sie inbrünstig und in tödlicher Angst hinter ihm drein. Doch das tapfere Lächeln der Zuversicht, jenes heilige und gesegnete Lächeln, das den eigenen Schmerz nicht wahrhaben will, spielt auch jetzt noch um ihre Lippen.

schenden Stimmung nur gekräftigt werden. In den Äußerungen der oppositionellen Blätter ist durchaus keine Hoffnungslosigkeit hinsichtlich des Ausgangs der bevorstehenden Wahlen wahrzunehmen. Von einem Triumph träumt selbstverständlich niemand unter den Gegnern der Regierung; die Sprache dieser Gruppen verrät sogar deutliche Zweifel an Teilerfolgen, durch welche die Bedeutung der Opposition in der nächsten Volksvertretung eine Zunahme erfahren würde. Als Beispiel mag das Theotokis nahesteheende Blatt „Athine“ angeführt werden, das eifrig für den Zusammenschluß aller Oppositionsparteien im Wahlkampf eintritt und meint, daß in diesem Falle vielleicht ein Erfolg gegen die Regierung zu erzielen sein würde, jedoch nicht ohne Resignation die Erklärung hinzufügt, daß bis jetzt, da es keine geschlossene Opposition, sondern nur Theotokisten, Rhallisten, Maromichalisten, Gunaristen usw. gebe, die Aussichten der Oppositionellen für die Wahlbewegung ungünstig seien.

### Tagesneuigkeiten.

(Nach vier Monaten Gehör und Sprache wieder-erlangt.) Der Klosterneuburger Sicherheitswachmann Frz. Wisnmann hatte im Schützengraben bei Krupanj infolge Explosion einer serbischen Granate Sprache und Gehör verloren. Vor kurzem kam er in das Garnisonsspital Nr. 2 in Wien, wo er mit elektrischen Heilmethoden behandelt wurde. Die Fertige schrie er plötzlich bei Nacht auf, und als die Wärter herbeieilten, fand er die Sprache wieder. Er erzählte, ihm habe von der Schlacht bei Krupanj geträumt. Er habe das Explodieren der Granaten gehört und sei heftig erschrocken. So hat Wisnmann, der beim 84. Infanterieregiment diente, nach vier Monaten wieder Sprache und Gehör erlangt.

(Ein französisches Frauenmanifest.) Neben den Briefen deutscher Mütter, die als Pflegerinnen verwundeter französischer Soldaten den Familienangehörigen in Frankreich die tröstliche Versicherung geben, daß sie, ihrer eigenen Kämpfer gedenkend, alle Sorgfalt den ihnen nun Anvertrauten widmen, verdienen auch die Worte gehört zu werden, die, jetzt aus Frankreich kommend, allen Völkern überliefert sind. Mme. de Witt-Schlumberger, die Vorsitzende der französischen Union für Frauenstimmrecht, baut ihre Hoffnung für die Zukunft auf die Einheit des Fühlens, Denkens und des gemeinsamen Ideals, die trotz verschiedener nationaler Gesinnung die Frauen erfüllt. Gleich den deutschen Frauen sind die französischen vom Wunsch nach absoluter Eingabe moralischer wie praktischer Unterstützung ihres Landes erfüllt. Hier wie da treten alle speziellen Frauenforderungen hinter den Forderungen des Tages zurück, hier wie dort herrscht der Wunsch, es möchte ein endgültiger Friede aus dem ungeheuren europäischen Krieg hervorgehen — und inzwischen suchen alle sich in jeder Weise ihrer Pflicht und Liebe für die Heimat treu zu erweisen. Nachdem wir alles getan haben, was in unseren Kräften stand, schreibt Mme. de Witt, um unseren Soldaten zu helfen und für ihre Frauen und Mütter zu sorgen, versuchen wir noch, die furchtbaren seelischen Leiden unserer Schwestern in den feindlichen Ländern — die wir so sehr nachfühlen — zu lindern. Gern nehmen wir uns ihrer verwundeten Söhne an und sind glücklich, wenn wir

ihnen Nachrichten geben können. Je mehr wir unser Land lieben, desto besser verstehen wir, wie sehr andere Frauen das ihre lieben und wie teuer ihnen ihre Soldaten sind. Unser internationales Ideal wird um so besser gedeihen, je mehr wir unser Land mit einer edlen, hingebenden, auf-gelärten Liebe umfassen.

(Kriegsbilder aus dem Argonnenwalde) malt Luigi Campolongo im Mailänder „Secolo“: Sainte Menchould, berichtet er, an der Schwelle des tiefen Argonnenwaldes gelegen, ist das Vorzimmer des Schlachtfeldes. Alle, die auszuziehen, zu kämpfen und vielleicht zu sterben, ziehen hier durch; alle, die verstümmelt oder kalt und stumm aus dem Krieg zurückkehren, werden von hier aus weiter befördert. Die ersten genannten marschieren in gleichem Schritt und Tritt, mit klingendem Spiel, und oft unter fröhlichem Gesang durch die Stadt, die anderen kommen allein — auf einer Bahre liegend — oder in schwanfenden, traurigen schweigenden Gruppen. Ja, er ist hart, dieser Krieg, ist es besonders hier in der Argonnen, wo gegen die Menschen, die ihn durchlämpfen, zwei furchtbare Verbündete stehen: der Baum und der schlammige Kot. Deutsche und Franzosen haben im ganzen Walde tiefe Schützengräben gegraben, und drinnen liegt fußhoch der Straßentot. Wie gern möchten sie, nachdem sie lange herüber und hinüber geschossen, hinausstürmen aufs offene Feld und Brust an Brust die schöne Schlacht von einst kämpfen! Unmöglich! Ein Kot, der zäh wie Vogelleim, fesselt ihre Füße. An dem Vogelleim kleben die Soldaten zehn, vierzehn Tage. In den ersten Tagen ist man heiter und guter Dinge: es liegt fast in jedem Schützengraben ein Witzbold, der die anderen unterhält. Sobald aber der Witz erschöpft ist, findet man das Leben im Graben durchaus nicht mehr schön. Eintönig und gleich schleichen die Tage dahin, und wenn man so weit ist, beginnen die Soldaten, um die Zeit totzuschlagen, einen Gang zu graben, der von ihrem Schützengraben lotrecht zum feindlichen Schützengraben führt. Ist dieser Graben so an 15 Meter lang, dann lassen die Soldaten ihn nach links und rechts abschwenken, so daß ein neuer, dem ersten parallel laufender Schützengraben entsteht, und da die Deutschen genau das selbe tun, kommt es nicht selten vor, daß beide Gegner vorrücken und, ohne gekämpft zu haben, nur wenige Meter voneinander entfernt sind. Dann fordert man sich wohl mit mehr oder minder freundlichen Worten heraus und tauscht ein paar mehr oder minder tödliche Schüsse. Nicht selten auch graben, wie es bei Couriechasse geschah, Deutsche und Franzosen statt eines Ganges eine ganze unterirdische Galerie, füllen sie mit Sprengstoffen, sprengen einen oder mehrere Gräben in die Luft und stürzen sich aufeinander: das ist dann der wahre Krieg. Aber das ist die Ausnahme: die Regel ist das lange, einsörmige, traurige Lauern. Der Kot steigt unaufhörlich. Er umklammert die Männer an den Füßen, an den Waden, an den Beinen; er liegt in dicken „Spriken“ auf der Uniform und dem Panzer; er gelangt zu den Gesichtern und verummumt sie; er erreicht die Haare und verklebt sie. Und wenn die Soldaten die Schützengräben verlassen, sehen sie nicht mehr Menschen, sondern wilden Waldschakalen ähnlich. Man sehe sich nur den seltsamen Zug an, der gerade vorüberkommt: Voran vier Wesen, erdgrau von dort, wo man den Kopf vermutet, bis dort, wo die Füße zu sein scheinen. Sie gehen mit kurzen, unsicher tastenden Schritten. Ihnen folgt einer, dessen Kopf durch allerlei Binden maßlos vergrößert ist: auf den Binden aber liegt eine ganze Kotficht. Dann erscheinen paarweise oder einzelne Gestalten, die, um sich fortbewegen zu können, die merkwürdigsten Stützen in der Hand halten: zerbrochene Stöcke, Brennholzstücke,

Rüstendeckel, Waffenstümpfe. Diese ganze Schar mit Lehm und Kot bedeckter Wesen scheint aus einem Naturwunder-Museum zu kommen. Und ihr Anblick hat mir mehr noch als der Anblick der Leichenhaufen die Schrecken des Krieges nähergebracht. Den Prozeduren der Müden folgen Prozeduren von Verwundeten, den Prozeduren von Verwundeten die Leichenzüge. Leichenzüge! Kann man sie wirklich so nennen? Alle Tage um 2 Uhr fährt aus dem Tore des Lazarettes, das auf dem großen Plage von Sainte Menchould liegt, ein großer Wagen, auf dem übereinandergeschichtet die Leichen der dreißig oder vierzig Verwundeten die während der Nacht gestorben sind, liegen. Der Wagen fährt dahin, wackelnd und wankend, begleitet von zwei Soldaten mit dem Gewehrkolben auf der Schulter und dem Gewehrlauf nach unten. Vor einigen Wochen noch fuhr der Wagen hinauf zum alten Schloßfriedhof, von wo man ein schönes Stück der von der Aisne durchströmten Landschaft überblickt. Die Totengräber gruben ein großes Grab und legten die dreißig oder vierzig Leichen hinein; dann bedekten sie Erde darüber und machten um den Grabhügel einen schönen Saum von gelben Steinchen, pflanzten wohl auch ein schlichtes Holzkreuz mit dem Namen der Toten darauf. Der Friedhofsboden ist aber längst knapp geworden, und die Totengräber haben den Friedhof erweitert und als Ruheplatz für die Toten den steinigigen Gipfel des Hügels erwählt. Hier schlafen die Soldaten unbekannt, namenlos.

(Hunde als Briefträger.) Seit einigen Jahren verwendet die Regierung der Vereinigten Staaten Hunde zur Beförderung von Briefen, die für die Goldgräber in Alaska bestimmt sind. Alle sieben Tage werden die Briefe von Dawson City zu den verschiedenen Punkten längs dem Youkon bis zum Fort Gibon von Hunden befördert. Die Strecke beträgt etwa 800 englische Meilen. Der Postdienst findet sehr regelmäßig statt, auch im Winter bei der strengsten Kälte. Sechs bis acht Hunde ziehen Wagen oder Schlitten von 200 bis 300 Kilogramm mitten durch Schnee und Eis. Die Tiere legen rund 60 Kilometer am Tage zurück. Während des Winters ist die Straße außerordentlich schwierig; dann muß der Schlittenlenker voranmarschieren im Schnee, und die Hunde bahnen sich hinter ihm den Weg. Immer in 25 Kilometer Entfernung sind Hütten angelegt, in denen die Hundepost Unterkunft und Ruhe finden kann. Trotz aller Schwierigkeiten versieht diese Post ihren Dienst mit großer Pünktlichkeit.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Stationskommandorapporte für verwundete und franke Offiziere.) Alle jene Herren Offiziere, Fähnriche, Offiziersaspiranten, Kadetten und Kadettaspiranten (Militärbeamten und Beamtenaspiranten) aller Standesgruppen, die verwundet oder krank vom Kriegsschauplatz in das Hinterland zurückgekehrt sind, sich daselbst in Garnisons- oder Reservespitalen, in Anstalten der freiwilligen Sanitätspflege, in Zivilspitalern oder in Privatpflege oder sonst auf Urlaub befinden oder als Leichtkranke und Rekonvaleszenten bei den Ersatzkörpern oder sonst wo Dienst tun, welche sich beim Stationsrapporte am 23. und 24. Jänner (behuft Entgegennahme wichtiger Befehle) nicht melden, haben dies sofort nachzuholen. — Gagisten (Aspiranten), deren Zustand ihr persönliches Erscheinen ausschließt, haben dies unter Vorlage eines militärärztlichen Zeugnisses dem Stationskommando schriftlich oder durch eine Mittelsperson zu melden.

Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges war er schon am Bahnhof, in der stillen Hoffnung, daß Martha früher kommen und ihm ein paar Minuten noch schenken werde. Sie kam aber so spät, daß sie sofort auf den Bahnsteig gehen mußten.

Sie sah frisch und blühend aus und plauderte völlig ungezwungen. Wenn sie nicht zu müde sei, werde sie morgen nach Wonneberg hinüberfahren; ob sie dann Grüße bestellen dürfe? Und ob er bald nach Hause komme?

„Ich werde heute noch den Eltern schreiben, wie wir beide miteinander stehen. Und ich komme bald — wenn du dort bist, duldet's mich hier ja doch nicht.“

Der Zug fuhr ein. Ulrich öffnete schnell ein leeres Abteil erster Klasse, und während Anna das Gepäc unterbrachte, sah er Martha bittend an. Sie lächelte, und nun nahm er sie in die Arme und küßte sie.

„Lebe wohl, du — lebe wohl! Und auf frohes Wiedersehen!“

#### 16. Kapitel.

„Nun also, meine liebe Frau Doktor, so stehen die Dinge. Der Professor ist rein vernarrt in Ihr stilles Haus und, wenn nun doch einmal der Verkauf nicht gut zu vermeiden ist, froh, wenn er den Besitz erwerben könnte. Nur für alle Fälle, wissen Sie, denn fürs erste ist er noch an Berlin gefesselt. Und das ist nun eine Lösung, die uns meiner Meinung nach über alle Schwierigkeiten fortküßt. Sie verkaufen das Haus und behalten es doch. Sie bezahlen weniger an Miete, als sie jetzt an Zinsen aufzubringen haben, und es bleibt Ihnen genug, um mit Ebe bequem, wenn auch nicht gerade im Überfluß leben zu können. Was sagen Sie nun dazu?“

(Fortsetzung folgt.)

### Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(86. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Beim Orchestre blieb er plötzlich stehen. „Wollen wir nicht zu Fuß in die Stadt zurückgehen?“ fragte er kurz. Sie sah ihn prüfend an und zwang ihn dann, weiter zu gehen. „Nein!“ „Martha — du hast mir noch keine Antwort gegeben. Ich ertrage das nicht mehr —“ Dabei preßte er ihren Arm so heftig, daß sie einen leisen Schrei ausstieß. „Martha — ich beschwöre dich: Gib Antwort!“ Da brach für einen kurzen Augenblick ihre Kraft zusammen. Ihre Arme fielen schlaff nieder, und sie lehnte sich gegen seine Schulter, während ihre Augen ihn ansahen. „Wie lieb ich dich habe, du —! So lange, so lange schon —!“ „Martha —!“ Die Anwandlung währte nur einen flüchtigen Augenblick. Sie waren ja nicht allein, es promenierte viele Paare, und die Angst aufzufallen, trieb sie weiter. „Komme, um Gottes willen —!“ Aus ihm brach nun der Jubel heraus, während er neben ihr hinging und ihren Arm preßte. „Martha —! So lange habe ich auf das Geständnis warten müssen, und nun drängst du mitten hinein unter all die gleichgültigen Menschen! Ich weiß ja nicht, wohin mit all dem Jubel, der mir die Brust zersprengen will —!“ Sie drängte nur wieder: „Sei ruhig, komm!“

„Habe Erbarmen mit mir und verlange nicht das Unmögliche! Ich stehe für nichts und nehme dich vor all den Menschen hier in meine Arme —“

„Ah!“ Sie hatte sich mit einer schnellen Bewegung frei gemacht und blieb vor ihm stehen. Wieder ganz Herrin ihrer selbst, sagte sie ruhig: „Es ist spät geworden, und ich muß nach Hause.“

„Aber du kannst mich doch jetzt unmöglich allein lassen! Wir wollen irgend wohin gehen. In ein Restaurant, in ein Café — irgend wohin, wenn ich dich nur jetzt behalte, wenn ich dich ansehen kann und daran glauben darf, daß du mein bist! Martha, sei barmherzig — es hat dir doch niemand zu gebieten!“

„Niemand als ich. Und darum quäle mich jetzt nicht. Ich fahre nach Hause.“

„Und morgen?“

„Morgen reife ich.“

„Auch das?! Nun kannst du doch nicht fort —“

„Warum nicht?“ Sie sah ihn mit einem langen, rätselhaften Blick an, und dann setzte sie kurz hinzu: „Ich kann und ich werde.“

Ulrich wollte wieder durch den Tiergarten zurückfahren, aber da sie in der unmittelbaren Nähe des Elefantentores waren, so bestand sie darauf, daß man über den Kurfürstendam und durch die Kurfürstenstraße zurückfähre.

Als der Kraftwagen vor dem Hotel hielt, war Martha wieder strahlend und heiter. Sie reichte Ulrich die Hand, auf die er einen langen Kuß preßte, und dankte ihm für den schönen Nachmittag. Sie werde sich freuen, ihn morgen noch auf dem Bahnhof zu sehen. — — —

Er kam sich ungeheuer verlassen vor, als er dann die Linden hinab ging, und das frohe, glänzende Treiben um ihn her tat ihm weh. So lief er ziellos die Straßen auf und ab, bis er todmüde war und lange nach Mitternacht im Zentralhotel landete.

(Ernennung eines Ministers für Galizien.) Seine Majestät der Kaiser hat den bisherigen Leiter des Ministeriums für Galizien Dr. Zdislaw von Morawski-Dzierzyskraj zum Minister für Galizien ernannt.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann Slavomir Verhunc des KR 17, Kommandanten des Grenzschießbataillons 6, das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß dem Rittmeister Alois Fischer des Landes-Gendarmeriekommandos 12 beim 17. Korpskommando sowie dem Oberleutnant Maximilian Freiherrn von Kirchbach auf Lauterbach des DR 5 die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

(Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat die Übernahme des Majors Theodor Sigmundt des KR 27 nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, in den Ruhestand angeordnet. Ferner hat Seine Majestät dem Oberleutnant Johann Ritter Dordolo von Boreo des KR 17 in Anerkennung hervorragender Dienstleistung das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse verliehen.

(Der Franz Josephs-Orden mit der Kriegsdekoration.) Seine Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß Richtkombattante, Offiziere für den Justizdienst, Militär-(Landwehr)ärzte und Militär-(Landwehr)beamte das für Verdienste im Kriege verliehene Komturkreuz und Komturkreuz mit dem Sterne des Franz Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes zu tragen haben; ferner, daß das für Verdienste im Kriege verliehene Offizierskreuz des Franz Josephs-Ordens auf einem über das Kreuz dieser Dekoration mächtig hervorstehenden weiß-roten Bande nach einem bestimmten Muster zu tragen ist.

(Die Portofreiheit der Korrespondenzen mit Militärpersonen.) Um die Unsicherheit hinsichtlich der Handhabung der Portofreiheit bei den Feldpostsendungen zu beseitigen und zugleich den Mißbräuchen und Auswüchsen bei der Inanspruchnahme der Feldpostportofreiheit ein Ende zu bereiten, hat das Handelsministerium im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung sowie mit der königlich-ungarischen und der Postverwaltung von Bosnien und der Herzegovina soeben im Post- und Telegraphenverordnungsblatt eine Verordnung, betreffend die Portofreiheit der Korrespondenzen der Militärpersonen während des Krieges, verkündet, deren Bestimmungen am 1. Februar l. J. in Wirksamkeit treten. Für das Publikum sind von besonderem Interesse die Bestimmungen, welche die Portofreiheit hinsichtlich des Feldpostverkehrs von und zur Armee im Felde einerseits und andererseits hinsichtlich der Korrespondenzen der Militärpersonen im Hinterlande, also außerhalb des Bereiches der operierenden Armeen, regeln. Hinsichtlich der Portofreiheit der Korrespondenzen der verwundeten und kranken Militärpersonen während des Transportes vom Bereiche der Armee im Felde zum Spital sowie während des Aufenthaltes im Spital, dann hinsichtlich des Feldpostverkehrs nach Deutschland sowie nach und von der Schweiz sind in der Verordnung die bisherigen Bestimmungen im wesentlichen aufrecht erhalten worden. Mag auch diese Neuregelung einer im Publikum viel erörterten Angelegenheit vielleicht nicht alle Wünsche der Soldaten und ihrer Angehörigen auf diesem Gebiete befriedigen, so wird sie doch jedenfalls den Vorteil haben, daß jene, denen diese Begünstigung gesetzlich zugedacht ist, sie auch wirklich genießen werden, unabhängig von gewissen, oft unerfüllbaren Formalitäten und unbeeinträchtigt durch die Kontrollmaßregeln, zu welchen die Postverwaltung deswegen genötigt ist, weil die Feldpostportofreiheit, welche eigentlich nur den vor dem Feinde stehenden Soldaten zugedacht ist, durch unberechtigte Personen mißbraucht wird.

(Die Musterung der Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1891, 1895 und 1896) findet, wie bereits gemeldet, im Februar und im März statt. Die in Laibach wohnhaften Jünglinge dieser Jahrgänge, namentlich jene, die nicht nach Laibach zuständig sind, und jene einheimischen, die im Dezember die Anmeldung unterlassen haben, müssen sich spätestens heute im städtischen Militärämte im „Restni dom“ melden. Die Musterung wird in zwei

Perioden erfolgen. Die erste Periode dauert vom 10. Februar bis 10. März, die zweite vom 10. März bis 3. April. In der ersten Periode haben die in den Jahren 1891 und 1895, in der zweiten die im Jahre 1896 geborenen Jünglinge zur Musterung zu erscheinen. Diese wird bei den Bezirkshauptmannschaften, in Laibach im „Restni dom“ stattfinden. Der Detailplan ist noch nicht festgestellt. Die Einjährig-Freiwilligen und die Theologen müssen vor der Musterungskommission durch Vorlage ihres Reisezeugnisses oder einer Bestätigung der Seminarleitung den Beweis erbringen, daß sie als Einjährig-Freiwillige, bzw. als Theologen Anspruch auf Kriegserleichterungen haben. Der Antritt des aktiven Dienstes wird den Assentierten bei der Kommission mitgeteilt werden; er dürfte voraussichtlich auch in zwei Perioden erfolgen.

(Neue Vorschriften über die Erzeugung und Inverkehrsetzung von Brot und Gebäck.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, womit neue Vorschriften über die Erzeugung und Inverkehrsetzung von Brot und Gebäck erlassen werden. Die neue Verordnung verbietet die Verwendung feinen Weizen-Badmehles und Weizen-Kochmehles zur Broterzeugung vollständig. Die zur Broterzeugung verwendete Mehlmenge darf in Zukunft nur bis 50 Prozent aus Weizenbrotmehl, Weizengleichmehl oder Roggenmehl oder beliebigen Mischungen dieser Mehle bestehen, während der Rest aus Surrogaten bestehen muß, als welche die Verordnung Gerste-, Mais-, Hafer-, Reis-, Kartoffelmalz-, Kartoffelstärkemehl und Kartoffelbrei vorsieht. Weiters wird die Beimischung von Zucker, und zwar bis 5 Prozent des Mehlgewichtes zugelassen. Die Verordnung beschränkt weiters die Kleingebäckherstellung, zu der feines Weizenbrotmehl nur bis zu 50 Prozent, Weizenkochmehl bis 70 Prozent des gesamten Mehlgewichtes verwendet werden darf, während der übrige Teil des Gesamtgewichtes der zu verarbeitenden Mehlmenge aus den angeführten Surrogaten bestehen muß. Die Erzeugung jeder anderen Art Gebäckes wird verboten. Die Vorschriften gelten nicht nur für gewerbenmäßige Erzeugung, sondern auch für die Hauswirtschaften. Zur gewerbmäßigen Erzeugung von Gugelhupf und Kuchen usw., die auf zwei Tage der Woche beschränkt wird, darf feines Weizenbrotmehl ebenfalls nur bis 50 Prozent verwendet werden. Die Verordnung, welche die ungestörte Aufrechterhaltung und Versorgung der Bevölkerung mit Weizen- und Roggenmehl bis zur nächsten Ernte bezweckt, um die Absicht unserer Feinde, uns auszuhungern, zu vereiteln, tritt am 6. Februar 1915 in Kraft. Durch die gestern zur Verlautbarung gelangte Ministerialverordnung wird der Höchstpreis für den Meterzentner Kartoffelstärkemehl mit 50 K festgesetzt.

(Erleichterungen bei der Verwendung von steuerfreiem Zucker.) Um die Verfütterung von Zucker zu fördern, hat das Finanzministerium wesentliche Erleichterungen in den Ausführungsbestimmungen für die seit dem Jahre 1903 zugelassene steuerfreie Verwendung des Zuckers zur Verfütterung zugestanden. So wurde die steuerfreie Verwendung von Rohzucker ausgedehnt und von der Forderung, daß der abgabefreie Zucker sich im vermahlten Zustande befinden müsse, abgesehen. Auch die Denaturierung wurde erheblich vereinfacht und dadurch verbilligt. Auch in einem anderen wichtigen Zweige der Landwirtschaft, nämlich für die landwirtschaftliche Spiritusproduktion, wurde für die Zeit der gegenwärtigen Ausnahmeverhältnisse die Verwendung von steuerfreiem Zucker zugelassen.

(Der Paketverkehr für Kriegsgefangene im asiatischen Rußland) ist wieder zulässig.

(Verlustliste.) In der vom I. und I. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste Nr. 98 sind vom Infanterieregiment Nr. 17 ausgewiesen: Mannschaft: ErstRef. Bregant Josef, 3. ERK., kriegsgef.; Inf. Draklar Franz, 2. R., kriegsgef.; ErstRef. Dvornik Josef, 7. R., kriegsgef.; ErstRef. Gestr. Gregorig Julius Anton, 12. R., kriegsgef.; Inf. Koren Franz, 3. R., kriegsgef.; EinjFreiw. Inf. Litkorp. Mesner Emmerich, 1. R., kriegsgef.; Inf. Radolovich Michael, 4. R., kriegsgef.; Inf. Sojer Franz, 7. R., kriegsgef. — Ferner sind in dieser Verlustliste als Kriegsgefangene ausgewiesen: Schlehr Johann aus Stranje und Schwegel Valentin aus Kobor sowie vom DR 5 Drag. Urb Anton

Estl, schließlich als verwundet Inf. Trinschl Franz vom KR 27.

(Verlustliste.) In der vom I. und I. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste Nr. 99 sind vom Feldjägerbataillon Nr. 7 ausgewiesen: a) Offiziere: Fähnrich in der Reserve Böß Franz, verw.; Fähnrich in der Reserve Holzinger Franz, verw. — b) Mannschaft: Zgf. Blažo Johann, verw.; Zgf. Butina Josef, verw.; Zgf. Dolenc Martin, verw.; Zgf. Dremelj Anton, verwundet; Zgf. Ferjan Andreas, verw.; Patrf. Gražar Binzenz, tot; Unterjäg. Herzog Johann, tot; Unterjäg. Hvala Ignaz, verw.; Zgf. Jafos Ignaz, verw.; Zgf. Jereb Johann, verw.; Zgf. Klarič Josef, verw.; Zgf. Kregar Florian, verw.; Zgf. Loboda Franz, verwundet; Zgf. Remec Franz, verw.; Zgf. Roč Matijahias, verw.; Zgf. Novak Anton, verw.; Patrf. Pahič Johann, verw.; Zgf. Pahor Alois, tot; Zgf. Petermann Valentin, verw.; Zgf. Planinc Johann, verw.; Zgf. Primec Josef, verw.; Zgf. Seft Anton, tot; Zgf. Šnecer Anton, verw.; Zgf. Starz Franz, verw.; Unterjäg. Stupica Alois, tot; Unterjäg. Lome Anton, tot; Zgf. Tonkli Alois, tot; Zgf. Turk Alois, verw.; Zgf. Baljavec Franz, verw.; Patrf. Weiß Anton Konrad, verw.; Zgf. Zabkar Anton, verw.; Zgf. Zavitsek Jakob, verw.; Zgf. Zbogar Nikolaus, verw.; Zgf. Zvezina Josef, verw.

(Von der Laibacher Kreditgenossenschaft) erhalten wir einen Auszug aus dem Hauptbuche vom 31. Dezember 1914. Die Schulden und Verbindlichkeiten betragen darnach 498.753 K 11 h; nach Abzug des Barbetrages und der Forderungen in der Höhe von 284.403 K 96 h ergibt sich, daß noch ein Betrag von 214.349 K 15 h zur vollständigen Sanierung der „Glabna posojilnica“ durch die Kreditgenossenschaft auf Grund des 30prozentigen Ausgleiches erforderlich ist. — Die Sanierungsrechnung der „Glabna posojilnica“ nach dem Stande vom 31. Dezember 1914 lautet folgendermaßen: Der liquidierte Wert der Spareinlagen betrug am 1. Jänner 1911 3.221.457 K 27 h. Von diesen Spareinlagen wurden bisher beglichen: 1.) durch die Auszahlung der vollen 30prozentigen Quote per 594.308 K 19 h der Betrag von 1.981.027 K 29 h; 2.) durch die auf Rechnung der 30prozentigen Quote per 13.745 K 58 h ausgezahlten 10 Prozent (4581 K 84 h) der Betrag von 45.818 K 45 h; 3.) durch die auf Rechnung der 30prozentigen Quote per 115.776 K 85 h ausgezahlten 5 Prozent (19.294 K 3 h) der Betrag von 385.922 K 48 h; der liquidierte Wert der deponierten Einlagebündel, auf die noch keine Quote ausgezahlt wurde, beträgt 11.951 Kronen. Daraus ergibt sich die Summe von 2.424.719 K 22 h. Von der zur Auszahlung der 30prozentigen Quote bisher noch nicht angemeldeten Summe per 796.738 K 5 h sind bereits 30prozentige Ausgleichserklärungen im Betrage per 257.060 K 62 h gefertigt, während die Eigentümer der restlichen Einlagensumme von 539.677 K 43 h die diesbzügl. Erklärungen bis 31. Dezember v. J. noch nicht gefertigt haben.

(Der Juristenverein „Pravnik“) hält heute abends seine ordentliche Generalversammlung ab. Beginn um 8 Uhr im Klublokal „Pri Platorogu“.

(Die Generalversammlung des „Musealvereines für Krain“) findet am 15. Februar um 8 Uhr abends mit der üblichen Tagesordnung im Vortragssaale des Landesmuseums (Eingang Bleiweißstraße) statt. Der Vereinsausschuß bittet seine Mitglieder, an der Generalversammlung in möglichst großer Anzahl teilzunehmen.

(Unfall durch einen scheu gewordenen Ochsen.) Am 27. d. M. wollte der 16 Jahre alte Fleischerlehrling Matthäus Hacc einen Ochsen vom Unterkraimer Bahnhof ins Schlachthaus treiben. In der Nähe der Landwehrtasche aber wurde der Ochse scheu und erfaßte den Treiber mit den Hörnern, wobei ihm die linke Gesichtswange zerrissen und das Auge schwer verletzt wurde.

(Erhängt aufgefunden.) Am verflorenen Donnerstag wurde im Walde bei Münkendorf, Gerichtsbezirk Stein, der Infanterist Anton Vajkuto des 97. Infanterieregiments erhängt aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

(Gelddiebstahl.) Dem 71 Jahre alten Auszügler und Geflügelhändler Peter Azman in Feistritz bei Ralass wurden in letzterer Zeit aus der versperrten Wohnung nach und nach Geldbeträge von über 50 K entwendet.

# SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.  
Wer soll Sirolin nehmen?

- 1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten zu verhüten, als solche zu heilen.
- 2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
- 3. Asthmatischer, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
- 4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Erhältlich in allen Apotheken à Kr. 4.-

# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Österreich-Ungarn.

### Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 30. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 30sten Jänner 1915 mittags: An der polnisch-galizischen Front, abgesehen von kurzen Geschüßkämpfen, größtenteils Ruhe. Die heftigen Kämpfe der letzten Tage führten in den Karpathen zur Wiedereroberung der Paßhöhen. In den eine Woche andauernden schwierigen Aktionen haben die Truppen trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse mit größter Ausdauer und Zähigkeit gekämpft, alle Terrainschwierigkeiten bei oft hoher Schneelage überwunden und hiedurch große Erfolge erzielt. Dem Feinde wurden in Summe 10.000 Gefangene und sechs Maschinengewehre abgenommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 31. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 31sten Jänner 1915 mittags: Am Dunajec und an der Rida herrschte gestern auf beiden Seiten lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere in letzter Zeit schon mehrmals mit heftiger Wirkung feuernde Artillerie hatte auch gestern Erfolg. Der Feind räumte im heftigsten Feuer einige Schützengräben. Auch an der übrigen Front in Russisch-Polen war zeitweise Geschüßkampf. In den Karpathen verlief der Tag ruhiger. Im Waldgebirge wird noch um einige knapp nördlich der Paßhöhen liegende Stellungen gekämpft. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

### Die Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 31. Jänner. Vom Armeekommando wird mitgeteilt: Die Übergänge des karpathischen Waldgebietes südwestlich des Lupfower Sattels waren schon wiederholt der Schauplatz der heftigsten Kämpfe. Von den großen Operationen in Russisch-Polen und Westgalizien weit entfernt, bildeten sie ständige Anziehungspunkte für den Gegner, um durch ihre Besitznahme den Einbruch nach Ungarn auf verschiedenen Wegen offen zu halten. Namentlich der Uzso-Paß, der Sattel von Verecke, und jener von Byzslow wechselten in den letzten Monaten des öfteren den Besitzer. Das anliegende Terrain nördlich und südlich dieser Übergänge ist infolge der vielen Kämpfe von Schützengräben durchzogen und sowohl ein Angriff von Norden als von Süden hat den Widerstand mehrerer hintereinanderliegender guter Stellungen zu überwinden. Nachdem es Ende Dezember unseren Truppen gelungen war, nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Uzsoer Paß den Russen zu entreißen, mußten unsere Truppen am 1. Jänner vor überlegenen feindlichen Kräften erneuert die Kampflinie aufgeben und auf die nächste Höhenlinie zurückgehen. Seit diesen Tagen blieb der Paß in den Händen des Feindes, dem es in weiterer Folge auch gelang, sowohl im Ang-Tale als auch bei anderen Übergängen immer mehr in den gegen Süden führenden Tälern Raum zu gewinnen. So hielten an dieser Front bis vor einigen Tagen unsere Truppen in Stellungen bei Rebhely, südlich Bezerszallas und Bolocac sowie bei Öörmezö, Remet-Motra und Öörözmezö. Wiederholte Versuche des Feindes, weiter durchzustoßen, wurden immer wieder abgewiesen. Die hierauf zur Wiedergewinnung der Paßhöhen angelegten Angriffe führten überall zu vollem Erfolg. In mehrtägigen, durch Terrain- und Witterungsverhältnisse äußerst erschwerten Kämpfen wurde Stellung um Stellung erobert. Trotz herangeführter russischer Verstärkungen und zahlreicher vom Feinde versuchter Angriffe wurde täglich Raum gewonnen und zuletzt überall die Paßhöhe erreicht. In diesen schwierigen Kämpfen haben die hier verwendeten verhältnismäßig schwachen Truppen Außerordentliches geleistet. Durch Besitznahme aller Übergänge ist die seit der letzten russischen Gegenoffensive in der zweiten Hälfte Dezember am östlichen Flügel und in der Mitte etwas zurückgedrängte Karpathenfront wieder hergestellt.

### Eine Inspezierungsfahrt des Erzherzogs Friedrich.

Wien, 30. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Truppenbesichtigung, die Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Friedrich im Laufe des Monats Jänner unternahm, führte den Armeekommandanten auch zu den Streitkräften des 14. Armeekorps. Nach Entgegennahme der Meldung des Korpskommandanten, Feldmarschallleutnant Roth, besichtigte der Herr Erzherzog die als Reservisten aus der Front gezogenen, entlang der Straße aufgestellten Truppen des Korps in eingehender Weise und begab sich sodann zu der beim Korps eingeteilten 30,5-Zentimeter-Mörserbatterie, die er mit besonderem Interesse in Augenschein nahm. Weiters besuchte Seine k. und k. Hoheit die mit dem 14ten Korps operierenden deutschen Truppen, deren Kom-

mandant, Generalleutnant von Besser, die dienstliche Mitteilung erstattete. Nach einem im Kreise der deutschen Offiziere eingenommenen Imbiß fuhr Feldmarschall Erzherzog Friedrich zu den beiden Feldspitalern des Korps (Innsbrucker I und Hohenegg-Gruppe), deren wahrhaft musterhafte Leitung seine vollste Zufriedenheit fand. Diese Inspezierungsfahrt, die den Feldmarschall, wie schon oft in diesem Kriege, abermals in unmittelbarer Verührung mit den Offizieren und Mannschaften an der Front brachte, fand bei äußerst ungünstiger Witterung statt. Es schneite und regnete unaufhörlich. Ein dicker Brei von Schnee und Schmutz bedeckte das Terrain und machte die Straße fast unpassierbar. Trotz dieser widrigen äußeren Umstände, mit denen die Truppen zu kämpfen hatten, gewann der Erzherzog bei der Besichtigung die besten Eindrücke. Er konnte die durch gute Bewaffnung, Verpflegung und Ausrüstung der Truppen feststellen und sich davon überzeugen, daß Kälteschutzmittel aller Art reichlich vorhanden sind. Der fatalen Tatsache, daß das Schuhwerk durch die andauernde Nässe in hohem Maße leidet, wandte der Erzherzog sein besonderes Augenmerk zu und billigte die zur Bekämpfung dieses Uebelstandes eingeleiteten Maßnahmen. Bezüglich der Unterkunft wurde konstatiert, daß, aller Mängel und Schwierigkeiten ungeachtet, sich doch jedermann unter Dach befindet, und die interessante Beobachtung gemacht, daß die Truppen es vorziehen, in der Kampffront in den Deckungen zu liegen, als hinter die Front als Reserve gezogen zu werden. In der Deckung hat eben jeder Mann seinen Platz, den er sich nach Maßgabe von Zeit und Möglichkeit der eigenen Bequemlichkeit entsprechend einrichtet, während er hinter der Front vielleicht nur notdürftig Unterkunft findet. Auffallend gut wurde der Gesundheitszustand der Truppen gefunden. Die Mannschaft ist wohlgenährt und bietet ein erfreuliches Bild von Abhärtung, Frische und Gesundheit. Trotz der enormen Strapazen, physischen und psychischen Anforderungen des bald sechs Monate währenden Feldzuges ist die Stimmung der Truppen vorzüglich. Sie sind zuversichtlich und guter Dinge, ein untrügliches Zeichen ihres hohen moralischen Wertes. Auch von der Besichtigung des 14. Korps nahm der Oberste Heerführer die beruhigende Gewißheit mit, daß bei unseren Soldaten im Felde alles gut bestellt ist und daß unsere Truppen jeden Vergleich mit den Streitkräften anderer Mächte in Ehren bestehen können.

### Ein Dankschreiben des Erzherzogs Eugen.

Wien, 31. Jänner. Auf das Begrüßungsschreiben des Landeshauptmannes von Vorarlberg, Rhomburg, u. des Landeshauptmanns von Tirol, Rathrein, an Erzherzog Eugen anlässlich der Betrauung mit dem Oberkommando der Balkanstreitkräfte antwortete der Erzherzog: „Die in dem Schreiben vom 14. Jänner auch im Namen der Bevölkerung der Länder Tirol und Vorarlberg zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Anhänglichkeit und des Vertrauens haben mich sehr erfreut und danke ich hierfür nicht nur Euer Hochwohlgeboren, sondern auch der Bevölkerung beider Länder. Ich hege auch die Zuversicht, daß der Allmächtige unseren Waffen den Sieg verleihen wird, da alle Völker der Monarchie in gleichem Opfermüte zusammenstehen, um ihr Vaterland gegen räufelvolle und übermütige Nachbarn zu verteidigen. Besonders erfreut hat es mich, in der mir anvertrauten Armee eine Tiroler Truppe zu finden und zu hören, daß diese Truppe ihre Pflicht gegen Kaiser und Reich nach Alttiroler Art erfüllt hat. Empfangen Euer Hochwohlgeboren, daß ich mich immer gerne der Zeit erinnere, die ich in dem schönen Lande Tirol und Vorarlberg und inmitten ihrer kaisertreuen Bevölkerung verbringen konnte.“

### Gewalttaten der Russen in der Bukowina.

Wien, 31. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Amtlichen Nachrichten zufolge wird seit dem Einmarsche der Russen in die südliche Bukowina daselbst in allen rumänischen Gegenden, insbesondere auf den Gutshöfen der rumänischen Wojaren, seitens der Kosaken unaufhörlich geraubt und geplündert. Nach Beraubung des Gutshofes Artonowicz Selja plünderten die Kosaken das Schloß Kostina, den Stammsitz der sowohl in der Bukowina wie auch in Rumänien besonders angesehenen Wojarenfamilie Popowicza. Sie erbrachen dort die Kassen und alle Kasten, raubten sämtliche Kleider und Wertgegenstände und brachten dem sich entgegenstellenden Gutswalter schwere Verletzungen bei. Auch in dem derselben Familie gehörigen Gutshofe Strojstine hausten sie in gleicher Weise. Dort wurden auch alle Wagen und Pferde geraubt und fortgeführt. Auch die Pächter der Güter werden vollständig ausgeplündert. In bestialischer Weise werden Mädchen und Frauen vergewaltigt. Die Namen ungezählter solcher Opfer sind bekannt. In Gurahumora beging die Tochter des Försters aus Furcht vor Entehrung

durch attadierende Kosaken Selbstmord. In Czokanestje wurden fast alle Häuser devastiert und der einer angesehenen Priesterfamilie entstammende Pfarrer in der schändlichsten Weise mißhandelt und beraubt. Den Deputationen der rumänischen Gemeinden, die unter Führung ihrer Bürgermeister beim Stadtkommandanten von Suczawa, einem russischen Major, erschienen, und sich über die erwähnten Vorgänge beschwerten, wurde unter Schimpf- und Drohworten die Türe gewiesen.

### Ein Damenkomitee für den Roten Halbmond.

Wien, 31. Jänner. Gestern fand bei der Gemahlin des Ministers des Äußern Baron Burian die konstituierende Sitzung des Damenkomitees für den türkischen Roten Halbmond statt. Der Präsident des Herrenkomitees, Prinz Eduard Liechtenstein, schilderte die Zwecke und Ziele des Komitees und stellte an die Damen die Bitte, sich in den Dienst dieses so eminent politischen Zweckes zu stellen und sich besonders an jene zu wenden, die in kommerzieller Verbindung mit der Türkei stehen. Es sei Menschenpflicht, unseren Bundesgenossen bei seiner humanitären Kriegsfürsorge zu unterstützen. Er kündigte den Verkauf von offiziellen Abzeichen zu diesem Zwecke an und ersuchte schließlich die Damen, in gleicher Weise wie das Komitee in Ungarn eine lebhafteste Tätigkeit entfalten, auch in Österreich das Interesse für den Roten Halbmond in allen Kreisen zu wecken. Dem Ehrenpräsidium des Komitees ist auch Marinekommandant Haus beigetreten.

### Die Herstellung des Weizenmehles in Ungarn.

Budapest, 31. Jänner. Das Amtsblatt publiziert eine Regierungsverordnung, wonach in Abänderung der diesbezüglichen Verordnung von nun an Weizenmehl und Roggenmehl nur mit einer 50prozentigen Mischung von Gerste-, Mais- und Kartoffelmehl oder Reismehl hergestellt werden darf. Den bisherigen Vorschriften entsprechende Mischungen der Vorräte von Weizenmehl und Roggenmehl können bis 15. Februar in Verkehr gebracht und zum Gebrauche verwendet werden.

## Deutsches Reich.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 30. Jänner. Großes Hauptquartier, 30sten Jänner 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich Neuport am 28. Jänner waren groß. Über 300 Marokkaner und Algerier liegen tot in den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch gestern daran gehindert, sich an die Dünenhöhe östlich des Leuchtturmes mit Sappen heranzuarbeiten. Südlich des Kanals von La Bassée entrißen unsere Truppen heute nachts den Franzosen im Anschlusse an die von uns am 25. Jänner eroberte Stellung zwei weitere Gräben und machten über 60 Gefangene. Im westlichen Teile der Argonnen unternahm unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn brachte. An Gefangenen blieben in unseren Händen 12 Offiziere, 731 Mann; erbeutet wurden 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze kleineren Kalibers. Die Verluste des Feindes sind schwer: 400 bis 500 Tote liegen auf dem Kampffelde. Das französische Infanterieregiment Nr. 155 scheint ganz aufgerieben zu sein. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Französische Nachtangriffsversuche südöstlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nordöstlich Badonvilliers wurden die Franzosen aus dem Dorfe Angomont auf Brementil geworfen. Angomont wurde von uns besetzt. — Östlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östlich Darkehmen an, beschossen unsere Befestigungswerke östlich der Seenplatte und versuchten südöstlich des Löwentin-Sees einen Angriff, der in unserem Feuer zusammenbrach. Russische Nachtangriffe in der Gegend östlich Lowitz wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 31. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 31. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern fanden gestern nachts Artilleriekämpfe statt. Bei Cuinchy, südlich der Straße La Bassée-Beihune, sowie Carency (nordwestlich Arras) wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entrißen. — Östlicher Kriegsschauplatz: Von der ostpreussischen Grenze

nichts Neues. In Polen wurde bei Borzymow, östlich Lowitz, ein russischer Angriff zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

#### Die Berliner Presse über unsere Erfolge.

Berlin, 31. Jänner. Die gesamte Presse hebt rühmend die Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen gegen die Russen hervor. Die „Kreuzzeitung“ führt aus: Bei Betrachtung des Standes der Dinge im Osten muß mit besonderem Dank und höchster Anerkennung der Taten der österreichisch-ungarischen Truppen gedacht werden.

#### Ein feindlicher Flieger über Reichweiler im Elsaß.

Strasbourg, 31. Jänner. Freitag nachmittags gegen halb 4 Uhr erschien über der Bahnstation Reichweiler ein feindlicher Flieger und warf fünf Bomben ab, die in den nächst der Bahn gelegenen Betriebsanlagen geringen Schaden anrichteten. Es wurde niemand verletzt. Der offenbar von Belfort gekommene Flieger verschwand, ehe deutsche Flugzeuge zu seiner Verfolgung über dem Orte erschienen.

#### Austritt Ledebours aus dem Vorstände der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin, 31. Jänner. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Erklärung des Abgeordneten Ledebour, worin dieser die Blättermeldung über seinen Austritt aus dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bestätigt und die Veröffentlichung der Gründe, die ihn zur Amtsniederlegung bewogen haben, in der Fraktionsitzung vom 2. Februar ankündigt, die auf seinen Wunsch einberufen wurde.

### Italien.

#### Aufhebung der Grenzzölle auf Getreide und andere Zerealien.

Rom, 31. Jänner. Durch eine heute veröffentlichte Verordnung werden die Grenzzölle auf Getreide und andere Zerealien sowie Mehl für die Zeit vom 1. Februar bis 30. Jänner aufgehoben. Die Verordnung ermächtigt zugleich den Arbeitsminister, die Eisenbahntarife bis 50 Prozent herabzusetzen und den Transport von Getreide und Mehl zu erleichtern. Eine gleiche Ermächtigung wird dem Marineminister für die vom Staate subventionierten Schiffsfabriken zugleich erteilt mit der Ermächtigung, im gegebenen Falle Dampfer für außerordentliche Fahrten zur Erreichung des in Rede stehenden Zweckes einzusetzen. Schließlich wird der Minister des Innern ermächtigt, falls er es für gut findet, die Vorräte in den Getreide- und Mehlmagazinen sowie in den Depots für andere Zerealien aufzunehmen zu lassen und Vorschriften für Brotbereitung und den Verkauf von Mehl und Getreide zu erlassen.

### Der Seekrieg.

#### Zwei englische und ein französischer Dampfer von der „Karlsruhe“ versenkt.

Basel, 30. Jänner. Nach einer Meldung aus Tokio hat der Kreuzer „Karlsruhe“ in den amerikanischen Gewässern wieder zwei englische und einen französischen Dampfer versenkt.

#### Drei englische Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Berlin, 31. Jänner. Nach einer Reuter-Meldung aus London hat das deutsche Unterseeboot „U 21“ am 30. d. M. früh den englischen Dampfer „Ben Gruachen“ in der Irischen See versenkt. Der Mannschaft wurde Zeit gelassen, das Schiff zu verlassen. Sie wurde später durch ein englisches Fahrzeug in Fleetwood gelandet. Nach weiteren englischen Meldungen hat dasselbe Boot gegen Mittag desselben Tages einen zweiten Dampfer westlich Liverpool zum Sinken gebracht. Auch der Besatzung dieses Schiffes wurde die Möglichkeit gegeben, sich in Sicherheit zu bringen. Sie ist bereits in Liverpool angekommen.

London, 31. Jänner. Das Reuter-Bureau meldet: Das deutsche Unterseeboot „U 21“ hat gestern früh den Küstendampfer „Ben Gruachen“ aus North Shields durch einen Torpedoschuß versenkt. Der Kommandant ließ der 21 Mann starken Besatzung zehn Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Die Leute wurden später in einem Fischerboote aufgenommen und in Fleetwood an der Irischen See gelandet. Dasselbe Tauchboot fing gegen Mittag den Dampfer „Lindablanche“, der sich auf der Fahrt von Manchester nach Belfast befand, genau westlich von Liverpool ab. Die aus zehn Mann bestehende Besatzung erfuhr die gleiche Behandlung wie die des „Ben Gruachen“. Ein gestern abends nach Liverpool eingetroffener Dampfer berichtet, er habe beobachtet, wie das Unterseeboot noch einen dritten Dampfer vernichtete.

### Untergang eines französischen Unterseebootes.

Paris, 30. Jänner. Wie der „Temps“ meldet, ist vergangene Woche vor Neuport das französische Unterseeboot „219“ untergegangen. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken, die übrigen 35 gerettet.

### Die Sicherheit der Schifffahrt in der Ostsee.

Hamburg, 31. Jänner. Der „Hamburger Korrespondent“ berichtet: Die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe teilt mit: Von verschiedenen Reedereien sind auf Grund von Pressenachrichten über einen feindlichen Unterseebootangriff gegen den Kreuzer „Gazelle“ Anfragen über die Sicherheit der Schifffahrt in der Ostsee eingelaufen, die auf die in diesen Kreisen herrschende Beunruhigung schließen lassen. Der Befehlshaber der Marinestation in der Ostsee teilt nunmehr telegraphisch mit, daß die Schifffahrt auf dem bisher empfohlenen Wege nach wie vor ausreichend sicher sei.

### Frankreich.

#### Deutsche Tauben über Bailleul.

Paris, 30. Jänner. (Meldung der „Agence Havas.“) Freitag überflogen mehrere Tauben Bailleul, warfen mehrere Bomben ab, die in der Nähe des Bahnhofes einigen Schaden anrichteten.

#### Die Ungültigkeitserklärung der Naturalisierungen.

Lyon, 31. Jänner. „Le Progrès“ meldet aus Paris: Der von der Kammer gestern angenommene Gesetzesentwurf über die Ungültigkeitserklärung der Naturalisierungen bestimmt, daß die Naturalisierung aberkannt werden kann: 1.) Wenn der Naturalisierte seine ursprüngliche Nationalität beibehält, als er die neue Nationalität erwarb. 2.) Wenn er gegen Frankreich Wehrdienste tat. 3.) Wenn er im Falle eines Krieges sich der französischen Militärpflicht entzog. 4.) Wenn er während des Krieges einer fremden Nation irgend welche Hilfe leistete. Die Ungültigkeit kann durch ein Dekret des Staatsrates auf die Gattin und auf die Kinder ausgedehnt werden. Die Gattin sowie die Kinder können binnen Jahresfrist die französische Nationalität ablegen. Die Kammer hat ferner einige Vorschläge, betreffend die Geschäftsordnung, angenommen.

#### Zwei Deutsche in Casablanca hingerichtet.

Lyon, 30. Jänner. „Progrès“ meldet aus Paris: Die Deutschen Fide und Grundler, die am 13. Jänner vom Kriegsgericht in Casablanca wegen Unruhestiftung zum Tode verurteilt worden sind, wurden am 28. Jänner hingerichtet. Die Strafe des Deutschen Brandt, der am 27sten November unter ähnlichen Verdachtsgründen zum Tode verurteilt worden war, wurde in eine zehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt.

### Belgien.

#### Eine Broschüre über die belgische Neutralität.

Paris, 30. Jänner. „Matin“ meldet aus Havre: Die belgische Regierung wird eine Broschüre mit einer Vorrede des Staatsministers Huymanns über die belgische Neutralität veröffentlichen.

### England.

#### Eine Kritik der amtlichen Berichte.

London, 31. Jänner. Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ kritisiert, daß das englische Kriegsamt so wenig über die Kämpfe vom letzten Montag bei La Bassée und gar nichts über die Kämpfe mitteilte, die dort Dienstag und wahrscheinlich auch Mittwoch stattfanden. Namentlich sei in dem amtlichen englischen Bericht nicht erwähnt worden, daß die Engländer an Gelände verloren haben. Dagegen habe man aus dem französischen Bericht erfahren, daß bei Givendy, das nördlich und südlich des Aire-Bethune-Kanals liegt, ein neuer deutscher Angriff gemacht wurde, daß die Engländer den Angriff abschlugen und einen Gegenangriff machten, der zur Wiedergewinnung der Stellungen führte, die sie Sonntag abends besetzt hielten. Der Mitarbeiter der „Daily News“ zieht sodann die deutschen Berichte heran, die das wiederholte Zurückschlagen der Verbündeten melden, während London und Paris dazu schweigen, und fragt, was ist also wahr? Haben unsere Truppen entweder nördlich oder südlich des Aire-La Bassée-Kanals Gelände verloren? und wenn das der Fall ist, haben sie es zurückerobert oder nicht? Haben dort am Dienstag oder Mittwoch weitere Gefechte stattgefunden? und wenn das der Fall ist, mit welchem Ziel und welchem Ergebnis? Die deutschen und die französischen Berichte befinden sich in direktem Widerspruch zueinander. Ein Londoner Bericht, auf Grund der Meldungen Frenchs würde Klarheit bringen und wir würden wissen, woran wir sind. Reuter-Depeschen aus St. Omer und Boulogne von Montag beschreiben die Schlacht an diesem Tage als sehr bedeutend; aber es fehlt jede Erwähnung von weiteren Gefechten am Dienstag und Mittwoch. Was jetzt nottut, das ist ein amtlicher Bericht über das, was tatsächlich zwischen unseren Truppen und dem Feinde vorgegangen ist.

### Ein englisches Urteil über den Goldvorrat der deutschen Reichsbank.

Kopenhagen, 31. Jänner. „National Tidende“ meldet aus London: Edward Holden, der Direktor der großen Bank Cite and Midland-Bank, erklärte in der Jahresversammlung der Bank, Deutschland sei imstande, eine neue Anleihe von fünf Milliarden unterzubringen und könne damit den Krieg weitere sechs Monate führen. Deutschland habe große Anstrengungen gemacht, den Goldvorrat der Reichsbank zu erhöhen. Da dieser jetzt 106 Millionen Pfund betrage, sei es nicht klug, mit dem Ende des Krieges infolge Goldmangels Deutschlands zu rechnen, weil dies frühestens in zwölf Monaten oder noch später der Fall sein könnte.

#### Die Warenstauungen in London und Liverpool.

London, 31. Jänner. (Reuter-Bureau.) Der ausführende Ausschuß des allgemeinen Gewerbeschäftsverbandes hat die Regierung in einem Manifest aufgefordert, dringende Maßregeln zu treffen, um die künstlich hervorgerufene Stauung der Ware in den Häfen von London und Liverpool zu beseitigen, indem sie andere Häfen für die Einfuhr von Lebensmitteln öffnet und das Verfahren der Preisgerichte beschleunigt, so daß die Fahrzeuge baldmöglichst für Transportzwecke zur Verfügung stehen. Ferner wird die Regierung aufgefordert, die gesamte Weizen-einfuhr an sich zu nehmen.

#### Die Zahl der Abgeordneten im Felde.

London, 30. Jänner. „Westminster Gazette“ stellt fest, daß sich 190 Mitglieder des Oberhauses und 200 des Unterhauses im Kriege befinden. Von den letzteren sind 50 Mitglieder liberal, die übrigen meist Unionisten.

#### Zwei Flieger von den eigenen Posten erschossen.

London, 31. Jänner. Wie die „Times“ aus Kairo melden, wurden ein französischer Flieger und ein englischer Beobachter, die auf einem Aufklärungsfluge östlich vom Suezkanal die Maschine verloren und zu Fuß zurückkehrten, von dem eigenen Posten erschossen.

#### Revolutionäre Bestrebungen in Indien.

London, 31. Jänner. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta zufolge wurden in Ferropur die Verhandlungen gegen mehrere Sikhs, die des Mordes zweier Polizeioffiziere angeklagt waren, beendet. Es stellte sich heraus, daß sie in Indien eine Revolution entfachen wollten. Die Angeklagten wurden schuldig befunden. Das Urteil wird später verkündet werden.

### Rußland.

#### Keine Räumung Lembergs.

Petersburg, 30. Jänner. Die Petersburger Agentur setzt den Meldungen, wonach vor einigen Wochen die Lemberger Bevölkerung durch Plakate auf eine zeitweise Räumung der Stadt vorbereitet wäre, ein kategorisches Dementi entgegen.

#### Einreichung von Sträflingen in die Armee.

Hamburg, 31. Jänner. Nach einer Mitteilung der „Hamburger Nachrichten“ aus Kopenhagen berichtet „Rufstojne Sloba“ aus Riga: Als hier die Nachmusterung des ausgedienten Landsturmes durch eine aus Petersburg eingetroffene Militärkommission stattfinden sollte, stellte sich heraus, daß sämtliche Landsturmpflichtigen die Stadt verlassen hatten. Kein einziger Mann erschien zur Musterung. Sämtliche Gefängnisdirektoren Rußlands erhielten die Weisung, die dienstpflchtigen Sträflinge auszuwählen, um sie in die Armee einzureihen.

### Bulgarien.

#### Erregung infolge von Zwischenfällen an der serbisch-bulgarischen Grenze.

Sofia, 31. Jänner. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Die andauernden Grenzzwischenfälle an der serbisch-bulgarischen Grenze haben in Bulgarien in der öffentlichen Meinung tiefe Erregung hervorgerufen. Bei einem der letzten Zwischenfälle wurde eine Gruppe von Flüchtlingen, darunter eine Frau, deren Mann mit seinen Söhnen schon früher nach Bulgarien ausgewandert war, auf bulgarischem Gebiete von serbischen Soldaten in Haft genommen, die unerhörterweise die Grenze überschritten und zwei Männer töteten, welche die erwähnte Frau begleiteten und zu schützen versuchten. Der Befehlshaber des serbischen Postens versprach, die Gefangenen auszuliefern. Er hielt aber sein Versprechen nicht, indem er sich auf die Notwendigkeit von Weisungen des Ministeriums berief. Infolge dieses Zwischenfalles hat die bulgarische Regierung der serbischen Gesandtschaft sofort einen Protest in energischstem Tone überreicht. Die Regierung verlangt die Auslieferung der genannten Flüchtlinge, die wider allen Brauch auf bulgarischem Gebiete festgenommen wurden, exemplarische Bestrafung der Schuldigen und Anerkennung von Entschädigungen an die Familien der bei dem Zwischenfälle getöteten beiden Opfer.

**Die Türkei.**

**Gegen russische Falschmeldungen.**

Konstantinopel, 30. Jänner. Amtlich wird gemeldet: Das russische Communiqué, das behauptet, daß 131 türkische Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden, ist eine Lüge, die, wie gewöhnlich von den Russen einfach erfunden wurde, um die infolge der ununterbrochenen Niederlagen erschütterte Moral der russischen Armee wieder zu heben. Die Wahrheit ist, daß 31 türkische Offiziere, die in Feldspitälern liegen, in die Hände der Russen fielen. Die Russen machten daraus 131 Offiziere, indem sie zur Zahl 31 100 hinzufügten.

**Russische Gefangenentransporte.**

Konstantinopel, 30. Jänner. Nach einer Meldung aus Sinas sind dortselbst 174 russische Gefangene eingelangt. Ein zweiter Transport von 151 Gefangenen soll dort heute eintreffen. Weitere sind auf dem Wege nach dieser Stadt. 23 Russen, die in der Schlacht bei Mian-dob gefangen genommen worden sind, wurden nach Mossul gebracht.

**Ein außerordentlicher Militärkredit für Kriegsausgaben.**

Konstantinopel, 30. Jänner. Die Kammer hat einstimmig einen außerordentlichen Militärkredit für Kriegsausgaben in der Höhe von rund 10 Millionen Pfund bewilligt und die Regierung zur Erstreckung des heuer nicht verwendeten Teiles dieses Kredites auf das nächste Gebahrungsjahr ermächtigt.

**Der Krieg in den Kolonien.**

**Die Post auf den Karolinen.**

London, 30. Jänner. Laut Ankündigung des „Post-office“ wurde auf den Karolinen sowohl eine japanische wie eine australische Post eingerichtet.

**Nach Schluß des Blattes eingelangt.**

Paris, 1. Februar. Amtlich wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot schoß Samstag vormittags auf der Höhe von Cap d'Antifer den englischen Dampfer „Takomaru“ an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. Ein deutsches Unterseeboot beschloß Samstag nachmittags in denselben Gewässern den englischen Dampfer „Maria“. Dieser versank nicht und konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Havre geschleppt werden.

Moskau, 31. Jänner. „Kustije Wjedomosti“ schreiben in einer Übersicht über die finanziellen Verhältnisse Rußlands: Der Krieg kostet Rußland monatlich 200 bis 350 Millionen Rubel. Nach einer Übersicht des Finanzministeriums hatte Rußland am 14. d. M. einen Goldbestand von 1158 Millionen und in England einen Goldfond von 170 Millionen Rubel und 3030 Millionen Schatzanweisungen im Umlaufe. England und Frankreich haben Rußland einen Kredit von 1500 Millionen Franken eröffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton K... ..

(Verwundete Soldaten im „Ljudski dom“.) In der Zeit vom 17. Dezember 1914 bis 15. Jänner 1915 sind nachstehende verwundete und frante Soldaten des Mannschafsstandes im Melonbaleszentenheime des Roten Kreuzes „Ljudski dom“ in Zuwachs gekommen: Ersthes. Angelo Peter, Nr. 7, Gewehrscuß des Kiefers mit Knochenfraktur, Lungenschuß rechts, Stedscuß in der rechten Ellbogen-gegend mit Radialislähmung, Ferlach; Inf. Brantovic Marko, Nr. 97, Hautabschürfung am linken Unterschenkel, Grifignano bei Parenzo; Jäger Boznar Franz, FZB 7, Gewehrscuß des Daumens am linken Fuß, Zminc, Krainburg; Ersthes. Bračko Anton, LZR 27, Gewehrscuß des linken Oberarmes, Stadelhof, Bezirk Mann; Inf. Difiot Johann, Nr. 47, Schrapnelldurchschuß am linken Ellbogen-gelenk mit Knochenfraktur, Portole, Bezirk Parenzo; Jäg. Dralka Alex., LZR 27, Schrapnellverletzung über der linken Hüfte, Mlata, Bezirk Stein; Jäger Figar Franz, FZB 7, Explosivgeschosverletzung der linken Mittelhand mit Knochenfraktur, Rojsko, Görz; Jäger Gabjan Peter, FZB 7, Gewehrdurchschuß des linken Oberarmes mit Knochenverletzung, Stob, Stein; Ersthes. Hojak Franz, LZR 27, Schrapnellstreifschuß am Rücken und an der rechten Ferse, Cepovan, Görz; Zugsführer Hribar Franz, UR 7, innere Verletzungen nach Sturz vom Pferde, Schrapnellscuß am Daumenballen des linken Fußes, Kreuz, Bezirk Stein; Inf. Hudnit Anton, LZR 27, Gelenksrheumatismus, Dobrova bei Laibach; Inf. Ivančić Franz, Nr. 97, Abschuß der beiden Endglieder des rechten Zeigefingers, Triefst; Inf. Jazbar Franz, LZR 27, Gewehrdurchschuß der vorderen Seite des linken Ober-schenkels mit Hüftknochenverletzung, Idria; Inf. Kočeb-bar Johann, LdtBat. 29, Gewehrdurchschuß der letzten Phalanx des linken Mittelfingers, St. Kanjian bei Gur-feld; Inf. Kotalj Franz, LZR 27, Schrapnellverletzung am

linken Knie und am rechten Unterarme, Klanec, Bezirk Krainburg; Inf. Komar Eduard, LZR 27, Schrapnell-durchschuß des linken Mittelfußes mit Gewehrverletzung (berheilt), Laibach; Korporal Lacijan Ludwig, Nr. 17, Granatplitterverletzung des linken Unterschenkels, Dom-zale; Inf. Lonzar August, Nr. 97, Erfrierung der Behen beiderseits, Capodistria; Inf. Malobasič Franz, LdtBat. Nr. 29, Schrapnelldurchschuß der rechten Gehäthälfte, Glebišce bei Sairach; Zugsführer Mayer Johann, Ldt-Bat. 29, Schrapnelldurchschuß des linken Daumens mit Knochenfraktur, Veldeš; Inf. Miške Josef, Nr. 97, Erfrie-rung der linken großen Zehe, Birkniš; Gefr. Opara Frz., LdtBat. 29, Gewehrstreifschuß über dem rechten Knie, Treffen; Unterjäger Pabšic Alois, FZB 7, Schußverlet-zung am rechten Fuße, Chron. Bronchialkatarrh, Kal, Görz; Zugsführer Pečjak Janaz, Nr. 17, Durchschuß der Radial-seite des Vorderarmes (weich), Durchschuß des rechten Oberarmes mit Knochenfraktur, Seisenberg; Gefr. Peštot-nik Josef, LZR 27, Erfrierung der großen Zehe rechts, Slo-gowij; Jäger Petek Michael, FZB 7, Gewehrscuß in der rechten Schulter, Kaplja vas, Bezirk Stein; Inf. Pod-miljsak Alois, Nr. 17, Schrapnellstedschuß im kleinen Fin-ger der linken Hand, Knochenfraktur, Kolobrat, Littai,

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach**  
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Jänner-Febr.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
29.	2 U. N.	725.9	-1.8	windstill	bewölkt	0.0
	9 U. Ab.	29.7	-4.1	SD mäßig	fast bewölkt	
30.	7 U. F.	33.3	-8.5	SD schwach	bewölkt	0.0
	2 U. N.	25.9	-3.7	SSD schwach	heiter	
31.	9 U. Ab.	29.7	-10.9	SD schwach	>	0.0
	7 U. F.	33.3	-16.9	N. schwach	>	
1.	2 U. N.	33.3	-6.5	windstill	>	0.0
	9 U. Ab.	33.5	-4.8	>	>	
1.	7 U. F.	32.9	-8.7	N. s. stark	>	0.0
	2 U. N.	32.9	-8.7	>	>	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Freitag beträgt -3.5°, Normale -1.3°.  
Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt -7.7°, Normale -1.8°.  
Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt -9.4°, Normale -1.7°.

**Schöne**  
**Wohnung**  
Mitte der Stadt  
Ost- und Südseite, II. Stock, 3 Zimmer und Zugehör, an ruhige, kinderlose stabile Partei,  
**per 1. Mai zu vermieten.**  
Näheres in der Administration dieser Zeitung. 1

---

**Mesečna soba**  
lepo meblowana, se takoj odda. Razgled na cesto. — Več poizve se pri Ign. Žargi, Sv. Petra oesta št. 5 v trgovini. 2.23-1

**SANATORIUM • EMONA**  
MITTELSTANDSANATORIUM • FÜR CHIRURGE • ERKRANKTEN  
I. CLASSE: 12 K • II. CLASSE: 8 K  
LAIBACH • KOMENSKEGA UL. 4  
CHEF-ARZT: PRIMARIUS DR. FR. DERGANČ

Globoko žalujoci naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancam, da je iskreno ljubljena gospa

**Josipina Tilgner**

vdova po c. in kr. štabnem nadprofosu

dne 30. januarja t. l. ob 6. uri zvečer, previdena s svetotajstvi za umirajoče, v 56. letu njene starosti mirno v Gospodu zaspala.

Pogreb preblage pokojnice se vrši v ponedeljek dne 1. februarja t. l. ob pol 3. uri popoldne iz hiše žalosti Breg št. 14.

Priporočamo jo v blag spomin.

**Žalujoci ostali.**

Brez vsakega posebnega naznanila.

Mestni pogrebni zavod.

Unser heißgeliebter Sohn, Bruder und Neffe

**Anton Heinz Mikula**

Einj.-Freiwilliger im Feldkanonenregiment Nr. 25

hat sein junges Leben für das Vaterland gelassen. Er starb am 26. Jänner l. J. um halb 11 Uhr vormittags in seinem 22. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, an einer am nördlichen Kriegsschauplatz zugezogenen tödlichen Krankheit im Reservespital zu Nitra in Ungarn und wurde daselbst auf dem Ortsfriedhofe in eigenen Grabe unter militärischen Ehren bestattet.

Die heil. Seelenmesse für unser teures Kind wird in Laibach in der Deutsch-Ordenskirche Donnerstag den 4. Februar um 9 Uhr gelesen werden.

Laibach, am 30. Jänner 1915.

Die tieftrauernden:

Zug. Hans Mikula, Josefina Mikula, geb. Washnitsch, Eltern. — Friži Mikula, Hans Karl Mikula, Einjährig-Freiwilliger im Feldkanonenregiment Nr. 7, Geschwister. — R. t. Regierungsrat Karl Schierer, Heinrich Washnitsch, Privatbeamter, Friži Washnitsch, Danel und Lantre. 211



Bergdirektor **Simon Rieger** gibt in seinem, dem Namen seiner Frau, seiner Kinder und aller übrigen Verwandten die schmerzliche Kunde, daß sein jüngster Sohn, Herr

**Hellmut Rudolf Rieger**

k. k. Leutnant i. d. R. der Feldkanonendivision 22, Batt. 2, Hörer der montan. Hochschule in Leoben, Mitglied der Burschenschaft „Leder“

am 30. Jänner 1915 um 1/3 3 Uhr nachmittags im Alter von 23 Jahren verschieden ist.

Nach wochenlangem unsäglichem Leiden erlag er der tödlichen Krankheit, die er sich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz holte, wo er fünf Monate hindurch unentwegt für Kaiser und Vaterland stritt.

Der teure Heimgegangene wird Montag, den 1. Februar 1915, um 3 Uhr nachmittag von der Totenkappe des Zentralfriedhofes aus, wohin der Armiste den gesetzlichen Bestimmungen gemäß überführt wurde, in einem militärischen Ehrengrab bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird in der Kirche des hl. Vinzenz und Paul in Eggenberg gelesen werden.

Eggenberg bei Graz, am 30. Jänner 1915.

Besondere Anzeigen werden nicht ausgegeben.

# Amtsblatt.

219 3-1 3. 2165.

## Rundmachung.

Aus der Friedrich Siegmund Freiherr von Schwigen'schen Stiftung für wahrhaft arme, notleidende, in Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein vom krain. Herrenstande gelangen pro 1915 drei Stiftungspräbenden zu je 252 K (zweihundertzweihundfünfzig) Kronen zur Verleihung.

Bewandte des Stifters bis zum 4. Grade, wenn sie auch nicht von diesem Stande wären, und unter den übrigen Bewerberinnen jene, welche sich wegen Krankheit in erhöhter Notlage befinden, haben den Vorrang.

Die Verleihung dieser Stiftungspräbenden erfolgt nach Anordnung des Stifters jeweilig für ein Jahr, doch kann ausnahmsweise die Verleihung auf Lebenszeit an solche Bewerberinnen erfolgen, welche mit einem chronischen unheilbaren Leiden behaftet sind und dies durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen.

Bewerberinnen um obige Stiftungspräbenden haben ihre Gesuche bis längstens

20. Februar 1915

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen und sich über Alter, etwaige Krankheit, Vermögenslosigkeit und sittliches Betragen, ferner mit der Bestätigung des krainischen Landesauschusses, daß ihre Familien dem

krainischen Herrenstande angehören, oder in welchem Grade sie mit dem Stifter verwandt sind, endlich über den ledigen oder Witwenstand und über ihren Wohnort in Laibach dokumentarisch auszuweisen.

Ein allfälliger Krankheitszustand ist durch ein ärztliches Zeugnis zu erweisen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, 27. Jänner 1915.

215 3-1 T 27/14/4

## Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Tomaž Meden.

Le-ta je bil 7. decembra 1810 v Begunjah štev. 36 kot zakonski sin Andreja in Helene Meden rojen. Po smrti svoje žene je pred 55. leti nenadoma izginil iz domačega kraja; od tistega časa ni bilo več glasu o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti domneva smrti po zmislu § 24 št. 1 o. d. z., se uvaja po prošnji Janeza Petrič, posestnika iz Begunj štev. 51, zastopanega po notarju Završniku v Cerknici, postopanje v namen pro-

glasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Jerneju Debevc, posestniku v Begunjah št. 20, kar bi vedel o imenovanemu.

Tomaž Meden se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 20. februarju 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. k. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. januarja 1915.

214 3-1 T 2/15/2

## Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Franc Cigale.

Le-ta je bil rojen 2. oktobra 1867 v Novem svetu župnije Hotedršice kot zakonski sin posestnika Jurija Cigale in njegove žene Lize, rojene Tomazin. Odšel je leta 1891 v Ameriko, delal pri nekem kanalskem podjetju in stanoval pri Gregorju Petrovič. Kakor so izpovedali po-

jasnilniki in tudi Gregor Petrovič je leta 1893 zginil. Govorilo se je, da je prišel v bolnišnico in tam umrl. To/adevne poizvedbe, ki so se vršile pri c. in kr. gen. konzulatu v Chicagi so pa ostale brezuspešne.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 1 o. d. z. po besedilu s ces. ukazom z dne 12. oktobra 1914, št. 276 d. z. upeljane novele k drž. zakonu, se uvede na prošnjo Ivana Cigale, kočarja v Martinovem hribu, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Janezu Šemrov, posestniku v Hotedršici, kar bi vedel o imenovanemu.

France Cigale se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 20. februarju 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. k. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 20. januarja 1915.

## Besondere Erinnerungs-Neuheiten!



Nr. 1097. Silberring, mit schön emailierter Inschrift und amtlich punziert, K 2.—



Nr. 1102. Ring „Viribus unitis 1914“ Silber, schön emailiert, amtlich punziert.

Metallringe mit 14 karatigem Gold eingelegt K 2-50, ausgeschnitten K 2.—

Bestellet den schönen neuen Preiskurant mit Kalender, gratis, auch per Post.

**Größte Auswahl aller Neuheiten, Gold- u. Silberwaren und Brillanten.**

Am Reinertragnisse partizipieren die Verwundeten.

# F. Čuden, Laibach

Prešernova ulica Nr. 1.

Billigste Einkaufsquelle für

# Billroth-Papier

## für Militärzwecke

zur Anfertigung von Fußlappen und diverser Unterwäsche erhältlich bei: 240

### Toni Jager, Laibach, Judeng. 5.

Soeben beginnt zu erscheinen:

# Peter Rosegger

## Gesammelte Werke

Dem Verfasser neubearbeitete und neuingeteilte Ausgabe

---

**I. Abteilung in 10 Bänden**

Jeder Band gebunden . . . . . Kronen 3.—  
In Halbpergament . . . . . Kronen 4.80 S.—

Die gewaltige Lebensarbeit des vorzüglichsten deutschen Dichters wird hier endgültig in einer nach Inhalt, Preis und Ausstattung wahrhaft klassischen Form geboten

Man verlange gratis den ausführlichsten Prospekt!

Verlag L. Staackmann, Leipzig

Su beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung  
in Laibach, Konarskplatz Nr. 2.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

## Geographischer Bilderatlas

### aller Länder der Erde

Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Meyer und Dr. W. Gerbing

### Erster Teil: Deutschland in 250 Bildern

zusammengestellt und erläutert von Dr. Walter Gerbing

In Leinen gebunden 2 Mark 75 Pf.

Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

# Kaufen Sie bei den Firmen,

die in

# unserer Zeitung inserieren!

Schönes, großes 227 3-2

## Monatzimmer

mit elektrischer Beleuchtung, ist zu vergeben:

Dalmatingasse 15, II. St., rechts.

## Sofort sind zu vermieten:

Zwei elegante Wohnungen, sonnseitige Lage, bestehend aus je vier Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer, Küche und anderem Zugehör.

Eine Souterrainwohnung, bestehend aus zwei Zimmern und allem Zugehör.

Adresse zu erfragen in der Administration dieser Zeitung. 236 3-1

Nettes, möbliertes

## Zimmer

mit zwei Betten, mit Küche oder Küchenbenützung, gesucht.

Anträge unter „735“ an die Administration dieser Zeitung. 237 2-1

## Luegers Handlexikon

der gesamten Technik für Ingenieure, 7 Bde. und eine

**alte eiserne Kasse**  
billigst zu verkaufen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 238

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinemittel

**Seydlin**

Erzeuger  
O. Seydl, Laibach  
Spital (Bazar) gegen 7

Überr.  
in  
haben

5411 58

Gute, frische, böhmische  
**Blut- und Leberwürste**

sind jeden Dienstag und Freitag zu haben. Braten von jungen Schweinen, feines geselchtes Fleisch, saftige Krenwürstel und Safaladi sind zu haben bei

4021 15

J. Chalupnik, Stari trg 19.

Schuhmacher  
**J. ZAMLJEN**

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabrikarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe

56 106

**Wer falsche Zähne,**

Platin, altes Gold, Silber, Münzen etc. zu verkaufen hat, wende sich an die direkte, älteste Einlöse-Anstalt, Wien, VIII., Josefstädterstraße 32. Provinzaufträge sofort.

138 10-8

Möbliertes  
**Monatzimmer**

gleich zu vermieten: Knaffgasse Nr. 13. Auskunft im Hause rückwärts.

197 3-3

**Elegante Wohnung**

4 Zimmer mit reichlichem Zugehör, ab Februar zu vermieten.

Anzufragen: Alter Markt Nr. 11a.

230 3-2

**Im Philipphof zu vermieten:**

1 elegante Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern mit allem modernen Komfort; 203 3-3

1 Geschäftslokal und 1 elegant möbliertes Monatzimmer mit 2 Betten.

**Geld-Darlehen**

anch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4- monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bur au in Preßburg, Košuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.)

161 10-6

vorrätig Wäsche für Institutszöglinge

Brautausstattung

Gegründet 1866.

Herren-, Damen- u. Kinder-  
**Wäsche**

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

**C. J. HAMANN**

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster etc.

**LAIBACH.**

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische  
**Feinputzerei für Herrenwäsche.**

Motorbetrieb. 3743 16

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Die Wäsche wird nach Art erster Wiener Putzanstalt tadellos wie neu gebügelt und alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Sportartikel Krawatten, Hüte

Bettfedern, Daunen u. Kapok

Strick- und Wirkware erstklassig

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

**Bettfedern**

und  
**Daunen**

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt die Firma

**A. & E. Skaberné, Laibach.**

222 3-1

St. 29/1915.

**Razpis notarskih mest.**

Vsled smrti c. kr. notarja Gustava Omaben v Mokronogu in vsled resignacije c. kr. notarja Ignacija Gruntar v Ribnici razpisuje se s tem v zmislu razpisa c. kr. drž. lio. nadsodnega predsedstva v Gradcu z dne 18. t. m., Pr. 709 13b - 15 1, notarski mesti v Mokronogu in Ribnici, oziroma vsled eventualne preemstitve izpraznjeni drugi dve notarski mesti.

Prosilci naj svoje prošnje, v katerih jim je dokazati v-po-ohljenost ter znanje slovenskega in nemškega jezika s kvalifikacijsko tabelo vred predložijo najdalje

**do 1. aprila 1915. l.**

pri podpisani c. kr. notarski zbornici.

**C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.**

V Ljubljani, dne 31. januarja 1915.

Zbornični predsednik:  
**Ivan Plantan s. r.**

**Bei Tee-Import Speditionsfirma**

bietet sich 202 3-3

äußerst günstiger Gelegenheitskauf von 2 Partien lombardierten Tee

10 Kisten 1<sup>a</sup> Ceylon  
60 „ 1<sup>a</sup> Souchong.

Konsumenten von 1 kg aufwärts sowie Wiederverkäufer, denen entsprechender Rabatt gewährt wird, wollen ihre Zuschriften richten an:

**Bix & Co., Wien, V.,**  
Kettenbrückengasse 9.

**Über Land und Meer**

Deutsche illustrierte Zeitung

Vierteljährlich M 4.-, jedes Heft 65 Pfg.

**Kriegsjahrgang 1914/15**

**Joseph von Lauff,** der wohlbelannte Dramatiker und Verfasser zahlreicher Romane, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, wird in einer fortlaufenden Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Völkereampfes schildern. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsartikel, literarisch wertvolle **Kriegsbriefe** angesehener Dichter und Schriftsteller, die als Mitkämpfer oder Korrespondenten im Felde stehen. Ferner die neueste Erzählung von **Ernst Zahn: Der Gerngroß** und ein humoristischer Roman von **Rudolf Presber: Der Rubin der Herzogin** sowie zahlreiche Novellen und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw. **Prachtvoller Bilderschmuck**

Abonnements nimmt die unterzeich. Buchhandlung gern entgegen, ebenso sendet sie auf Verlangen eine Probenummer kostenlos oder das erste Heft zur Ansicht ins Haus.

H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Sofort zu vergeben

schöne, sonnseitig gelegene  
**Wohnung**

bestehend aus 4 Zimmern und Zugehör (Villa Wettach).

Anzufragen: 196 3-3  
**Hotel Elefant, I. Stock, Tür Nr. 1.**